

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 74 (1980)
Heft: 24

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Welt der Gehörlosen

Zum Artikel Helen Keller 1880—1968

GZ Nr. 23 vom 1. Dezember 1980

Ueber einen Besuch bei Helen Keller berichtet Fräulein Betty Hirsch, die veredelte Lehrerin der Blindenschule «Silex» in Berlin, in der GZ Nr. 11 aus dem Jahre 1928. Sie hat auf einer Vortragsreise in den verschiedensten Städten der Vereinigten Staaten grosse Anerkennung gefunden. Auch vom amerikanischen Präsidenten ist Fräulein Hirsch, die selbst blind ist, empfangen worden.

«Als ich in New York landete, um die Wohlfahrtsarbeiten für Blinde in Amerika zu studieren, wagte ich kaum den Gedanken an eine Begegnung mit Helen Keller aufkommen zu lassen. Ich wusste, wie schwer es ist, zu dieser weltberühmten Persönlichkeit zu gelangen. Um so grösser war meine Freude, als mir die American Foundation for the Blind, die mir mit grösster Gastfreiheit und Herzlichkeit entgegenkam, mitteilte, dass Helen Keller selbst meinen Besuch wünsche.

Früh um 10 Uhr holten mich zwei Damen von der Foundation in ihrem Privatauto ab. Nach einstündiger Fahrt in schönstem Sonnenschein hielten wir vor Helens Haus an, und voller Erwartung stieg ich die wenigen Steinstufen hinauf, die zu einer kleinen Vorhalle führen. Dort empfing uns die Sekretärin, Miss Thomson, eine lebhaft, freundliche Schottin, die auch gleichzeitig das Haus führt. Sie geleitete uns ins Besuchszimmer, wo wir von der bekannten Lehrerin Frau Masy (bekannter vielleicht unter dem Mädchennamen Sullivan) aufs herzlichste begrüsst wurden, und bevor ich mich sammeln konnte, fühlte ich mich von Helen Keller umarmt und geküsst. Dann zog sie mich auf ein Sofa, und eine eigenartige Unterhaltung begann. Sie legte ihre Finger auf meine Lippen, und ich sprach langsam und artikuliert Englisch, was sie meistens gleich verstand, worauf sie mir dann in ihrer etwas stossweisen Sprache antwortete. Wenn sie längere Sätze sprach, kam Frau Masy-Sullivan zu Hilfe, und wenn ein Name oder längere Erklärungen bespro-

chen wurden, übertrug diese es in der Tastsprache der Taubstummen. Helen fragte nach den Blinden in Deutschland. Sie interessiert sich für alle Arbeiten für Blinde und tut unentgeltlich viel Gutes für die amerikanischen Blinden, indem sie herumreist und Vorträge hält und die Einnahmen der Foundation for the Blind zuführt.

Die Foundation hatte einen Fotografen bestellt, da man uns beide gern zusammen auf einem Bilde haben wollte. Helen war entzückt darüber und führte mich selbst in ihren Garten, wo mehrere Aufnahmen von uns gemacht wurden. Wir gingen zu ihren Blumen und ihren Spazierweg entlang, der mit einer Leitstange eingefasst ist, so dass sie sich Bewegung in der frischen Luft verschaffen kann, ohne auf Hilfe angewiesen zu sein.

Während unserer kleinen Mahlzeit sass sie neben ihrer Lehrerin, die ihr alles in die Hand sprach. Nach dem Essen blieb die Gesellschaft im Salon, während Helen mich durch das Haus zu führen wünschte. Ihr Arbeitszimmer liegt ganz oben unter dem Dach, das fast ganz aus Fenstern besteht. Ein Schreibtisch für ihre Schreibmaschine, einer für die Blindenschriftmaschine, Tische und Regale für die losen Blätter, wie sie sie selbst ordnet, und Bücherregale an den Wänden. Sie zeigte mir alle ihre Bücher in Blindenschrift, unter denen ausser englischen auch deutsche, französische und italienische zu finden sind. Ihr Schlafzimmer ist neben dem Arbeitszimmer, auch nahe unter dem Dach. Alles war praktisch und durchaus einfach. Als wir wieder in den Salon traten, hatte der Geiger zu spielen begonnen. Helen zog mich wieder zu sich aufs Sofa, hielt meine Hand und schien den Takt zur Musik schlagen zu wollen. Als ich mich überreden liess, ein Lied zu singen, kam sie und hielt ihre Finger an meinen Kehlkopf. Sie empfindet Musik als Vibration, und das macht ihr Freude. Zum Schluss sagte sie mir noch einige Verse her, die ich fast alle verstand.

Intelligenz und Energie sind wohl ihre hervorragendsten Eigenschaften. Was sie aber noch anziehender macht, ist ihre Liebenswürdigkeit, die sie einem lieber und lieber macht, je länger man mit ihr zusammen ist. Das Verhältnis zwischen ihr und Frau Masy-Sullivan ist ganz wunderbar. Sie sagte mir, dass ihre Lehrerin für sie eine tiefe Quelle des Wissens geworden ist. Helen ist voll von Liebe für die Menschheit. Sie fühlt, dass sie helfen muss, wo sie kann, und scheut keine Mühe und Anstrengung, wenn sie hört, dass sie irgendwo nützlich sein kann. Der Zauber ih-

rer Persönlichkeit packt jeden, der mit ihr in Berührung kommt. Sie ist gross gewachsen, sehr stark, ihr Aussehen ist sehr sympathisch. Sie geht einfach und modern gekleidet. Sie sagte mir, dass sie ihr Gehör mehr vermisse als ihr Sehen und dass sie entschieden Taubstummheit schlimmer fände als Blindheit. Sie liebt Deutschland sehr und möchte es einmal besuchen. Sie ist aber noch nicht in Europa gewesen. Als ich mich von ihr verabschiedete, hatte ich das Gefühl, einen wahrhaft grossen Menschen kennengelernt zu haben, von dem die ganze Menschheit viel lernen könnte. Helen Keller ist mir ein neuer Beweis dafür, dass wahres Menschentum nicht von aussen in die Menschen hinein gelangt, sondern im tiefsten Inneren geheimnisvoll geboren wird.»

Ehemaligentag der älteren Jahrgänge in Wabern

vom 14. September 1980

Wieder sind fünf Jahre vergangen seit dem ersten Ehemaligentag. An der Türe stand «Herzlich willkommen», und Blumenschmuck grüsste uns. Fräulein Vogt steckte jedem ein Abzeichen mit dem Namen an. Dann gab es ein frohes Wiedersehen und viel zu erzählen ohne Ende.



Erinnerungen werden ausgetauscht.

Herr Mattmüller hat alte Erinnerungen aufgefrischt und uns gezeigt, wie sich die Zeiten geändert haben. Er hat auch viele lustige Sachen erzählt. Herr Thuner führte den schönen Film von 1975 vor. Das war eine frohe Erinnerung an den letzten Ehemaligentag. Herr Thuner machte dann auch noch viele Fotos als Erinnerung für alle Teilnehmerinnen.

Die schöne Handarbeits- und Handwerksausstellung hat uns sehr gefreut.

Beim guten Mittagessen wurde viel geplaudert, gelacht und fotografiert.

Nach einem lustigen Eingangsspiel zeigten die Haustöchter als Pantomime alle Arbeiten, die wir früher machen mussten (Waschen ohne Waschmaschine, Bügeln mit Holzkohle, Jäten, Umstechen, Betten sonnen, Hühnerstall misten, Hühner hüten, Hof wischen, Johannisbeeren ablesen).

Allzu schnell verging die Zeit, und man musste schon an die Heimreise denken. Auf Wiedersehen 1985! MH

Wir gratulieren

Geheiratet haben:

David Kohler und Elisabeth Jung, Kirchgasse 55, 7450 Tiefencastel; Jürg Zinsli und Ruth Zimmermann, Giacomettistrasse 51, 7000 Chur.

Stammhalter haben erhalten:

Florian, Heidi und Rainer Oeri, Schaanwald; Remo, Marlies und Reto Meier, Chur.

Gehörlosenverein «Les Rangiers»

Welch unvergessliches Weekend!

Am Samstag, dem 20. September 1980, feierten im kleinen jurassischen Dorf Fornet-Dessus etwa 60 Teilnehmer das 25. Jahr der Gründung des Gehörlosenvereins «Les Rangiers» mit viel Freude.

M. Jean Briemann, unermüdlicher Präsident seit 25 Jahren, hielt eine sehr interessante Festtagsrede über die Tätigkeit seines Vereins.

Als Eingeladene konnte er begrüssen:

Mme Bornarel, Vertreterin der ASASM; M. Schweizer, Präsident des beratenden Ausschusses der ASASM; Herr und Frau Niederer, Glarus, Vertreter des Berghauses «Tristel»; Mme und M. Zinder, Präsidentin der protestantischen Gehörlosengemeinde im Jura; M. und Mme Grémion, Präsident der «Amicale de Tavannes»; M. Gaschen, Diakon, Vertreter der «Amicale de Porrentruy»; Père Charles Portmann, Seelsorger.

M. Jean Briemann erhielt sehr schöne Geschenke: eine Ehrenurkunde der elf Gründerjubilare und ein goldenes Buch. Der Aperitif, das ausgezeichnete Kalte Buffet, zubereitet vom Küchenchef und seinen drei Mitarbeitern, sowie die herzliche Stimmung verschönerten den fröhlichen Abend. Die Nacht verbrachten die Teilnehmer am Festort. Am Sonntag, dem 21. September 1980, wurde das Fest fortgesetzt. Die Messe wurde von Père Portmann und der Gemeinschaftsgottesdienst von Diakon Gaschen gefeiert.

Nach dem im Freien offerierten Aperitif erwartete uns das Festessen in einem grossen, mit Blumenkörben wunderschön dekorierten Saal. Welche Kunst in dieser Blumendekoration! Alle diese Blumen kamen aus dem Garten von Mme Monique Chèvre. Ihr sei lebhaft gedankt für die kunstvolle Arbeit. Das Mittagessen wurde von M. Jean-Claude Sanglard sehr gut serviert.

Zusammen wurden die elf Jubilare geehrt mit Blumen, einem Jubiläumsdiplom und einer Karikatur, welche die charakteristischen Eigenschaften jedes Jubilars treffend darstellt. Dies war eine spontane Arbeit, ausgeführt durch Mme Colette Sanglard: ihre Zeichnungen sind unglaublich gestreich. Unsere lebhaften Glückwünsche an Colette für ihr Talent als Karikaturistin. Man bewunderte auch das goldene Buch, welches dem Präsidenten überreicht wurde, dessen Einband aus Korkeiche und das Papier.

Einige Reproduktionen aus dem Archiv des Vereins waren zu sehen, ebenso solche der verstorbenen Mitglieder.

Welch schönes Jubiläum nach 25 Jahren Tätigkeit.

Wirklich, es war ein glänzender Erfolg!

Vielen Dank allen, die die elf Jubilare so verwöhnt haben, sowie dem dynamischen Jean-Claude Sanglard.

Übersetzung aus «Le Messager» vom Oktober 1980.

Vereinigung gehörloser Motorfahrer

Altersausfahrt mit den Insassinnen des Hirzelheimes in Regensberg

Um zirka 13 Uhr trafen sich am 4. Oktober 1980 die Autofahrer beim Hirzelheim, und zwar 6 Mitglieder der VGM, mit ihren Fahrzeugen. Zusammen mit der Leiterin Frau Jäggi und 22 Insassinnen waren wir 29 Personen zur Abfahrt bereit. Um 13.30 Uhr begann die Fahrt über Dielsdorf, Regensdorf, Weiningen, Urdorf durch das Knonaeramt nach Zug. Das Wetter war herbstlich schön, ein wenig neblig, aber ziemlich warm, ein richtiger Altweibersommer. In Zug ereignete sich wegen der Ausfahrt eines Autobusses zwischen zwei unserer Mitglieder eine kleine Auffahrkollision, was aber nur geringen Blechschaden verursachte. Dem Zugersee entlang fuhren wir Arth-Goldau zu. Dort bestiegen wir den für uns reservierten Wagen der Arth-Rigi-Bahn. Nach einiger Verspätung setzte sich die Komposition in Bewegung, und rasch ging es hinauf in die hehre Alpenwelt. Der Himmel lichtete sich zusehends, und als wir auf der Rigi-Bergstation ankamen, lag vor uns ein prächtiges Nebelmeer. Von der Endstation durften wir direkt mit dem Lift ins Restaurant hinauffahren. Dort stand uns ein geräumiger Saal zur Verfügung. Bei Kaffee und Kuchen verbrachten wir so einen gemütlichen Nachmittag, und

die alten Frauen hatten ihre helle Freude daran. Einige Unentwegte nahmen noch den Gipfelaufstieg unter die Füsse. Auf der Kulmhöhe, auf 1800 m ü. M., erlebten wir eine prächtige Rundschau. Es blies uns eine heftige kalte Bise um die Ohren, so dass wir es nur kurz dort oben aushielten. Kurz nach 16 Uhr bereiteten wir uns auf die Heimfahrt vor. Unter Jubel- und Jodelklängen sanken wir langsam, aber stetig dem finsternen Talschlund zu. Beim Bahnhof trafen wir noch ein Brautpaar samt Anhang, welches die Hochzeitsnacht auf der Rigi verbringen wollte, vielleicht im himmlischen Bett hoch über den Wolken. Mit unseren sechs Strassenkreuzern setzten wir die Fahrt über Küssnacht fort. Dort verlor unser Kassier die Orientierung und kutschte Luzern zu. Wir aber nahmen Kurs Richtung Baar, Sihlbrugg, Zürich. Um zirka 19 Uhr trafen wir uns wieder, samt Kassier, welcher inzwischen gewendet und den richtigen Weg gefunden hatte, im Hirzelheim. Hier zeigten uns die Frauen noch die schönen Räume des Heimes. Danach verabschiedeten wir uns von den müden, aber zufriedenen Insassinnen, und die Chauffeure traten dann den Heimweg in alle Richtungen an. Heinz Vögeli

Der Schweizerische Gehörlosenbund

Grosse Überraschung im neuen Jahr

Das Schweizer Fernsehen wird am Samstag, 3. Januar 1981, um 17.15 Uhr, die erste neue Speziialsendung für Gehörlose zeigen. Der Titel der 20 Minuten dauernden Sendung heisst

«Sehen statt hören»

Die gehörlosen Zuschauer können die Sendung bestimmt gut und mühelos verfolgen, weil die Präsentatoren (Ansjager) Herr Urs Linder und Frau Pia Epprecht am Bildschirm deutlich und langsam Schriftdeutsch sprechen und zudem Untertitel als zusätzliche Hilfe zu lesen sind. Was die neue Sendung zeigt, lassen wir uns sicher gerne überraschen.

Das Aktionskomitee und die Arbeitsgemeinschaft für Fernsehfragen (durch späteren Zusammenschluss TV-Kommission gebildet, wobei zwei Vertreter des Schweizerischen Gehörlosenbundes mitarbeiteten) haben dem Schweizer Fernsehen vor zehn Jahren deutlich erklärt, die Gehörlosen wünschten sehr, verschiedene Filme, Sport- und Unterhaltungssendungen am Bildschirm gut zu verstehen. Es ging lange von einer zur anderen Verhandlung mit dem Schweizer Fernsehen. Als Ergebnis wurde die TV-Kommission immer wieder auf später vertröstet.

Dieses Jahr kam eine glückliche Wende: Im Schweizer Fernsehen wurde Frau V.

Doelker-Tobler im letzten Frühling zur Leiterin der Abteilung «Familie und Erziehung» gewählt. Diese Wahl war für die TV-Kommission und somit auch für die Gehörlosen sehr vorteilhaft, denn Frau Doelker war von 1953 bis 1959 als Gehörlosenlehrerin in der Gehörlosenschule Zürich tätig. Als die TV-Kommission mit Frau Doelker zum ersten Mal sprach, verstand sie die Probleme und Wünsche der Gehörlosen sofort. Von da an näherte sich die TV-Kommission rasch ihrem Ziel. Was Frau Doelker versprach, wurde stets getan! Schon in diesem Sommer beschloss das Schweizer Fernsehen, ab 1981 regelmässige Sendungen «Sehen statt hören» jeweils am ersten Samstag jeden Monats um 17.15 Uhr in den Kanal zu senden.

Jeder interessierte Zuschauer kann, nachdem er die Sendung am 3. Januar gesehen hat, dem Schweizer Fernsehen schreiben, wie die Sendung gewesen ist: Interessant, langweilig, klar, undeutlich usw. Die Adresse lautet:

Schweizer Fernsehen
z. Hd. Herrn Rihs
Fernsehstrasse 1—4
8052 Zürich

Die TV-Kommission wünscht im neuen Jahr allen gehörlosen wie auch hörenden Zuschauern viel Spass und Freude am «Sehen statt hören». Peter Hemmi